

Das Leben ist kein Spiel

Mit 40 entdeckt Boris Becker Familie und Kinder – doch mit seiner Freundin ist schon wieder Schluss

Von Wiebke Lorenz

BERLIN – Er war unser Held. Damals, 1985, als er mit gerade mal 17 Jahren im Wimbledon-Finale Kevin Curren vom Centre-Court fegte, wurde Boris Becker über Nacht zur deutschen Galionsfigur. Der einfache Junge aus Leimen, der Rotschopf mit dem Augenzwinkern – was haben wir ihn geliebt, unseren Bum-Bum-Boris, der uns zeigte, dass es wirklich jeder schaffen kann. Sein Aufschlag einte die Nation. Millionen von Menschen im Becker-Wahn, rekordverdächtige Zulaufe in Tennis-Clubs, die Einschaltquoten explodierten, sobald im Fernsehen ein gelber Filzball gedroschen wurde. Ja, das war eine gute Zeit. Für Deutschland. Und für Boris Becker.

Was dann geschah, war, untertrieben gesagt, nicht mehr ganz so gut. Selbstdemontage auf höchstem Niveau; was Boris Becker macht, macht er richtig. Erinnern wir uns: Am 25. Juni 1999 spielte Becker sein letztes Tennis-Match als Profi – und zeugte am gleichen Tag in einer Londoner Wäschekammer gemeinsam mit Angela Ermakowa seine Tochter Anna. Schlimm genug, dass seine Frau Barbara zur gleichen Zeit mit seinem Sohn Elias schwanger war – Boris ließ es sich nicht nehmen, unseren Sprachschatz anschließend noch um das putzige Wort „Samenraub“ zu erweitern. Es folgten Scheidungsschlacht und egomane Interviews („Ich glaube, ich bin jetzt nicht übergeschnappt, aber ich bin schon in gewisser Weise ein Botschafter des neuen Deutschland.“ „Spiegel“, 2001), ein Vaterschaftstest, den schon der bloße Anblick seiner Tochter Anna unnötig gemacht hätte, ein Prozess wegen Steuerhinterziehung plus permanent wechselnde Gespielinnen, die für das ungeübte Auge optisch nur schwer auseinanderzuhalten waren. Boris Becker hat wirklich nichts ausgelassen, um aus dem einstigen Tennis-Star eine tragische Figur zu machen, die die Nation nicht mehr eint, sondern im Gegenteil deren Geister



Boris Becker siegte mit 17 in Wimbledon. Heute kämpft er um das Sorgerecht für Tochter Anna. Die Trennung von Sharley Kerssenberg (u.) gab er gestern bekannt



scheidet. Jetzt, am 22. November, wird Boris Becker 40 Jahre alt.

Und ausgerechnet gestern, einen Tag vor seinem Jubeltag, gab er die Trennung von seiner letzten Freundin, der 31-jährigen Sharley „Lilly“ Kerssenberg, bekannt. „Wir haben mit der Zeit einfach gemerkt, dass wir für verschiedene Lebensmodelle stehen. Da muss man dann auch mal ehrlich sein“, sagte Becker in einem Interview mit dem Magazin „Revue“.

Statistisch gesehen ist das Leben damit zur Hälfte rum, und vielleicht hat Becker ja aus diesem Grund in einem stillen Moment Konfuzius gelesen: „Wer mit 40 Jahren noch unbeliebt bei den Menschen ist“, so der chinesische Philosoph, „der wird es bis zu seinem Ende sein.“ Das will wohl keiner, auch Boris

nicht, und so präsentiert er sich plötzlich von einer völlig neuen Seite: Als Super-Dad. Mit seinem Buch „Was Kinder stark macht“ (Zabert Sandmann, 19,95 Euro) schmettert er 216 Seiten geballtes Becker-Wissen in die Regale, will uns also nun erklären, wie das denn genau funktioniert, die Sache mit der Erziehung. Ausgerechnet der?, möchte man da unken. Der Becker, der seine Söhne und seine Tochter doch höchstens bei gelegentlichen Stippvisiten zu Gesicht bekommt? Doch wer sich das Machwerk genauer ansieht, wird überrascht. Denn so schlecht ist es gar nicht, was Boris da schreibt. Sehr offen und ehrlich erzählt er von seiner eigenen Jugend mit einem dominanten Vater, seiner gescheiterten Ehe und seinen Bemühungen, so viel Zeit wie möglich mit

seinen Kindern zu verbringen. Er gibt zu, dass er erst lernen musste, seine Tochter Anna zu lieben. Und man erfährt, wie sein Verhältnis zu den Müttern seiner Kinder ist. Während er sich mit Barbara gut versteht, sei sein Verhältnis zu Angela eher schwierig. Er mag nicht, wie die kleine Anna vermarktet wird. Und tatsächlich endet ein Auftritt von Anna Ermakowa, die bei der Schönheitsmesse „Beauty International Düsseldorf 2007“ für Kindnagellack geworden hat, vor Gericht. Die Geschäftsführerin der Kosmetikfirma muss sich im Januar wegen Verstößen gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz verantworten.

Boris selbst präsentiert in seinem Buch seine Jungs. Aber zu einem guten Zweck. Die Kapitel zum Thema Sport und Ernährung sind hilfreiche

Wegweiser. Becker turnt die Sportübungen teilweise mit seinen Kindern vor. Da blitzt wieder etwas durch von dem Leimener Jungen, den wir dereinst so geliebt haben. Wie sehen wir also den neuen Becker? Reine Image-Korrektur, oder glauben wir ihm die Wandlung vom ich-bezogenen Lebemann zum aufopferungsvollen Vater? Nach der Lektüre ist man geneigt, ihm das abzunehmen. Und auch die Tatsache, dass Becker gerade um das gemeinsame Sorgerecht für seine Tochter Anna kämpft, spricht dafür, dass er die Familie zu seinem neuen Centre-Court erklärt hat. Mal sehen, ob er seinen Gegner diesmal auch so elegant vom Platz fegen kann. Dann wäre er wieder ein Held – zumindest für alle Väter, die in einer ähnlichen Lage sind.